

# Mit schnellen Schritten an die Spitze

Wer bisher grübelte,  
wer **Lisa Martinek** ist, weiß  
demnächst besser Bescheid.  
Denn im Moment reißen sich  
alle Filmregisseure um sie

**B**ekommt ein Produzent Briefe, dann sind es meist Bittbriefe. Einen solchen soll Markus Trebitsch, der 50 Jahre nach seinem Vater Gyula die „Zürcher Verlobung“ erneut verfilmt, von Charlotte Schwab erhalten haben. Sie ist Schauspielerin, der handfeste Teil vom „Duo“, das in Lübeck fürs ZDF Kriminalfälle löst. Und anscheinend kein bisschen stutenbissig, was in der Branche sonst ja weit verbreitet ist. Schwab schrieb, dass für die Hauptrolle allein ihre neue Kollegin Lisa Martinek infrage käme, niemand sonst habe die Chuzpe, den Charme und genügend Pep dafür ... Lisa Martinek erzählt die Episode gern, und man spürt viel Sympathie ihrerseits für die Kollegin. Ganz klar, zwischen beide Frauen, die diese Woche zum dritten Mal als TV-Kommissarinnen gemeinsam im ZDF auftreten, passt kein Blatt.

## Bemerkenswert präzise

Markus Trebitsch mag die Version nicht vorbehaltlos bestätigen. Er sei mit Schwab befreundet, doch als sie sich einmischte, stand für ihn Lisa Martinek als Besetzung fest: „Weil sie eine wunderbare Ausstrahlung hat und zudem bildschön ist. Aber noch wichtiger: Ihre Genauigkeit im Spiel und ihre Präzision sind bemerkenswert. Sie waren mir schon lange aufgefallen.“

Diese beiden Fähigkeiten sind für eine Komödie sehr wichtig. Lisa Martinek ist die Idealbesetzung für die Rolle der Juliane.“ Nach fünf Wochen in Zürich, St. Moritz und Hamburg ist der Film nun gerade abgedreht, die ARD will das Remake im Herbst senden.

## Unsterblicher Kult

Spätestens dann sollte vorbei sein, dass kaum jemand auf der Straße Lisa Martinek auf Anhieb erkennt. Es störe sie nicht: „Ich stelle mich bei meinen Rollen hinten an. Ich finde es toll, wenn man der Rolle folgt, ohne an den Schauspieler zu denken.“ Übertriebenes Understatement eines Glückskinds, dessen Karriere bisher ohne nennenswerte Brüche verlief? „Mein Weg ist gleichbleibend nach oben, das stimmt. Ich spiele Rollen, die mich interessieren. Es wird spannender, es gibt mehr Angebote. Aber ich habe nie auf Wiedererkennung Wert gelegt. Ich finde es nicht wichtig.“

Dennoch ist die „Zürcher Verlobung“ für sie ein ungewohntes Kaliber, ein Meilenstein. Das Original von 1957 zählt zu den wenigen unsterblichen Kultkomödien des deutschen Kinos. Damals machte Liselotte Pulver als „Julchen“ Furore und wurde endgültig zum Star. Als junge Frau, die ungewollt Single und ▶



Der Weg ist das Ziel:  
Schauspielerin Lisa Martinek  
fliegt der Erfolg zu



Beste Freundinnen privat und im Film: Charlotte Schwab und Lisa Martinek in „Das Duo“ (ZDF). Mitte: Mit Hans-Werner Meyer in der Beziehungskomödie „Ich leih' mir eine Familie“ (ARD, 3. Mai, 20.15h). Rechts: das frühere und das neue „Julchen“ – mit Lilo Pulver am Set der „Zürcher Verlobung“

Autorin von Trivialromanen ist. Die sich beim Silvesterurlaub im Schnee in den charmanten Schweizer Arzt Jean verguckt und erst spät merkt, dass „Büffel“, ein ruppiger Berliner Regisseur, ihr eigentlicher Traumtyp ist. Ein Plot wie aus dem Handbuch für Screwball-Komödien, aber natürlich musste die Handlung, die eins zu eins übernommen wurde, an die heutige Zeit angepasst werden.

Sie habe ihre Chance „sofort gerochen“, sagt Martinek. „Die Komik, die schnellen Brüche, die Verwirrtheit der Figur, das richtige Timing finden zu müssen, das liegt mir sehr. Es ist das erste Mal, dass ich so etwas drehen durfte.“ Am vorletzten Tag im Studio kam es zum Treffen mit ihrer Vorgängerin, der Pulver, die sich nach langem Zieren doch zu einer Gastrolle in der Neuverfilmung überreden ließ. „Es fühlte sich in keiner Weise komisch an“, sagt Martinek. Mit 35 ist sie zu jung, zu selbstbewusst, um überschwänglichen Respekt zu empfinden. Sie hatte „auch nie Angst davor, die Rolle zu übernehmen, oder Versagensängste, dass ich im Vergleich nur verlieren könnte“.

Warum auch. Die Stuttgarterin ist beim ersten Hinschauen ein Typ wie Tausende – nur hat sie von allem ein bisschen mehr: Sie ist naturblond, grünäugig,

mit 1,72 Meter größer als die meisten Kolleginnen, dabei sehr schmal. Sie kommt aus gutbürgerlichem Haus, der Vater Architekt, die Mutter Tänzerin. Hat früh, mit 20 Jahren, den Drehbuchautor und Regisseur Krystian Martinek geheiratet. In Hamburg Schauspiel studiert, dann fünf Jahre in Leipzig Theater gespielt, bevor sie nach kunstvollen Low-Budget-Filmen im Fernsehen Hauptrollen bekam. Mit dem italienischen Schauspieler und Produzenten Giulio Ricciarelli lebt sie heute in München und bemüht sich „um Bodenhaftung“. Lisa Martinek versteht es, Menschen für sich einzunehmen – austeilen kann sie auch.

### Strenge Kino-Jurorin

Freimütig beschreibt sie, wie leicht Schauspieler die Realität aus dem Blick verlieren: „Am Set bekommt man nicht mit, ob die Leute freundlich sind, weil sie dich mögen oder weil sie freundlich sein müssen. Jeder ist letztlich ersetzbar. Den Schauspieler zu ersetzen ist das Komplizierteste, denn der zeigt sein Gesicht. Alle werden versuchen, dir jeden Wunsch zu erfüllen, damit es dir gut geht. Dadurch liegt die Gefahr, das auszunutzen und vollkommen verzogen zu werden, sehr nahe.“ Obwohl sich Regisseure nun um sie reißen, ihr Mitspracherecht einräumen und sie sich Produktionen aussuchen kann, hält Martinek gern kritische Distanz. Die echten Stars seien ausgestorben. US-Größen wie Angelina Jolie würden bloß noch als Adoptivmütter durch die Medien geistern und nicht mehr durch ihre Kinoarbeit glänzen. „Ich möchte über Schauspieler nicht alles wissen, ich finde, das entzaubert.“ Brachland auch bei uns: „Ich glaube, es gibt in Deutschland keinen Schauspieler, für den man ins Kino geht.“ Sich selbst nimmt sie da nicht aus. 40 Filme hat sie als Akademie-Mitglied für den Deutschen Filmpreis Anfang Mai gesehen – es war ernüchternd. „Die beiden letzten Jahre waren sehr stark. Dieses Jahr ist es eher schwach.“

Martinek, so viel ist sicher, will in den nächsten Jahren deutlich mitmischen. Und erzählt noch schnell von ihrem Lieblingstraum: „Ich möchte irrsinnig gern zusammen mit Giulio spielen. Ich finde die Vorstellung sehr spannend, sich nach fünf Jahren gemeinsamen Lebens auf professioneller Ebene am Set zu begegnen.“ ■

SABINE GOERTZ-ULRICH

